

**Evangelische
Kirchengemeinde
Gönningen**

Gemeindebrief

Sommer 2003



**Wie die Orgelpfeifen ...
... wieder zu rechten Tönen finden –
darüber mehr in diesem Gemeindebrief
zur Orgelrenovation!**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im altherwürdigen Tübinger Stift tagte der Kirchengemeinderat (KGR) unserer Gemeinde im Juni, am Ort, in dem viele später berühmte Philosophen und evangelische Theologen ihre Studenten-Zeit verbrachten. Die Bedeutung des idyllisch am Neckar gelegenen Stiftes wird durch das Gespräch in diesem Gemeindebrief mit „Pfarrer zur Anstellung“ Joachim Ruopp sichtbar. Der KGR hielt aber nicht nur seine Sitzung ab, sondern ließ sich danach auch fachkundig von unserer neuen Vikarin, Maren Klingler, und ihrem Freund, Andreas Müller, durchs Stift führen und bekam interessante Einblicke! Seinen Abschluss fand der Tübinger Abend unter dem großen Gewölbe des Ratskellers, bekannt für seine riesigen Pfannkuchen: wer mag vegetarisch belegt, salzig oder süß – in jedem Falle lecker, allerdings nicht für den kleinen Hunger geeignet.



Wie das Foto auf der Titelseite andeutet, galt es für die Orgel unserer Kirche, „abzuspecken“: Zur Reinigung und Überholung der Einzelteile wurde die Orgel im Mai ganz auseinander genommen und war nun einige Wochen ganz ohne Innenleben. Die Orgel, die man bei der letzten Renovierung vor etwa 30 Jahren beinahe durch eine „zeitgemäßere“ ersetzt hätte, ist „Lust und Last“ zugleich. Lust, weil sie als romantische Orgel beispielsweise für Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine romantischen Zeitgenossen ausgezeichnet geeignet ist, aber auch Last, weil sie als denkmalgeschützte Orgel von unserer Kirchengemeinde mit enormem Geldaufwand ständig gewartet oder erneuert werden muss. Mit dieser Auflage müssen wir leben, aber glücklicherweise auch mit einem einmaligen originären Klanggenuss. Das bestätigen immer wieder Fachleute und unsere Organistinnen und Organisten!

Und auch wenn es wie eine Floskel klingt: Der Gönninger KGR ist sich seiner Verantwortung bewusst. Wir denken hierbei insbesondere an die zukünftigen Generationen. Die gerade abgeschlossene Renovierung mit einem Kostenaufwand von etwa 40.000 € ist etwa zur Hälfte durch großzügige Spenden unserer Gemeindeglieder und durch Benefizkonzerte der örtlichen Vereine, durch Basare und Gemeindefest-Erlöse ermöglicht worden. Wir sagen allen abermals dafür herzlichen Dank und laden Sie ein: Genießen Sie immer wieder den außergewöhnlichen Klang dieser prächtigen Orgel – in Gottesdiensten, bei unseren regelmäßigen Konzerten oder auch als „Konserve“ auf unserer aktuellen CD, die Martin Hagner, Stefan Lust und Katrin Seeger (unsere ehemalige Kirchenchorleiterin) eingespielt haben mit Werken von Bach, Reger, Mendelssohn-Bartholdy, Knecht, Rheinberger und Brahms (€12.-)!

Viel Hörgenuß damit und mit dem Original
wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams, Ihr

Dietrich Birkenhofer

Dietrich Birkenhofer

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Wes Brot ich ess ; des Lied ich sing.“ – Sie kennen das Sprichwort und kennen seine Bedeutung. Dabei singen wir doch selbst nur noch wenig – von Ausnahmen (wie unser Kirchenchor es zeigt) abgesehen. Wenn gesungen wird, dann von anderen: Auf der CD und im Radio und im Werbespot, der Nivea oder den neusten Mitsubishi anpreist.

Unsere Orgel hat einen ersten und letzten Zweck: Sie lädt zum Singen, zum Mit-Singen ein. Ihre Klänge wollen unsere Töne tragen, wollen uns zusammenführen zum gemeinsamen Lied. Neben aller Instrumentalmusik ist das der sehr uneigennützige Zweck dieser „Königin der Instrumente“: Sie entpuppt sich als solche Königin erst richtig, wenn sie nicht allein erklingt.

Sie hat es damit nicht leicht in unserer Zeit. Denn von Ausnahmen abgesehen finden sich die Instrumenten-Königinnen in Gottes-Häusern. Sie laden also zu einer besonderen Art von Gesang ein:

**„Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern
singt Gott – dankbar in euren Herzen.“**

(Kolosser 3,16)

Solcher Gesang geht uns heutzutage nicht mehr selbstverständlich von den Lippen. War die Gottesbegegnung vielleicht der Ursprung allen Singens, so ist der gängige Gesang unserer Zeit nur noch ein Loblied auf romantische Liebesträume und auf Warenangebote – die rühmlichen Ausnahmen „ernsthafte“ Pop- und Chanson-Künstler bestätigen das nur.

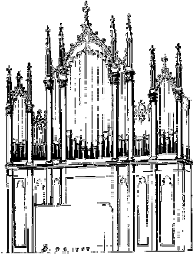
„Wes Brot ich ess ; des Lied ich sing.“ Das Sprichwort warnt vor Opportunismus und davor, anderen nach dem Mund zu reden, zu singen. Und doch: Ich möchte gerne weiterhin die Kraft haben, meinem Gott zu singen – mit gehöriger Lautstärke (auch wenn ich mir damit Rippenstöße meiner Frau einhandle) und mit der Stimme, die ich halt habe – die muß nicht schön sein ... aber sie soll in ordentlicher Harmonie mit anderen erklingen! Und was dann noch ein bißchen daneben klingt, rückt die Orgel gerade.

„Wes Brot ich ess ; des Lied ich sing.“ Was ich habe – und das ist mehr als Brot und mehr als „Waren“ – kommt von Gott. Er hat mein Lied verdient; er hat sich unser Lied verdient. Und uns wird solches Lied auch gut tun!

Gute Töne wünscht Ihnen Ihr



Alexander Behrend, Pfarrer



„Einblick“ – in unsere Orgel ...

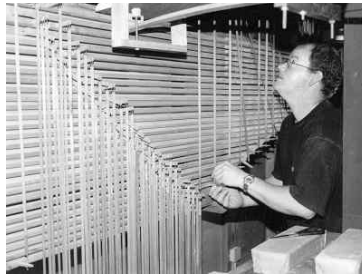
... gibt Orgelbaumeister **Klaus W. Rensch** von der mit der Renovierung betrauten Firma **R. Rensch, Lauffen**

Die Orgel in der evangelischen Kirche Gönningen wurde 1844 erbaut, im gleichen Jahr, in dem die Kirche fertig wurde. Der Orgelbauer hieß Franz Xaver Engelfried und stammte aus Mühlingen bei Horb. Er wurde, wie die anderen Bauhandwerker, die beim Kirchbau mitgearbeitet hatten, in dem mittleren Chorfenster in der Kirche verewigt. Wie jetzt entdeckt wurde, verewigte er sich auch in der Orgel auf dem Ventilboden der Pedallade mit dem Bleistift-Anschieb: „Zusammengesetzt im November 1844 durch Orgelmacher Engelfried aus Mühlingen.“ Vermutlich wurde die Orgel demnach erst 1845 fertig.

Es handelt sich um eine Orgel der Frühromantik. Diese zeichnen sich durch eine besondere Klanggestaltung aus, die sich durch die Zusammensetzung der Register ergibt. So besitzt diese Orgel bei insgesamt 24 Registern neun Grundstimmenregister von 8-Fuß Länge (Normaltonlage, wie z. B. beim Klavier) und fünf 16 Fuß lange Stimmen (1 Oktave tiefere Contrabasslage). Zum Vergleich: Johann Adam Ehrlich disponierte 100 Jahre vorher in Bad Wimpfen in der Stadtkirche eine Orgel vergleichbarer Größe mit nur sechs „8-Füßen“ und drei 16-Fuß Registern. Der romantische Orgelklang zeichnet sich

also durch volle Grundtönigkeit und vielfältige Abstufungsmöglichkeiten im Grundstimmenbereich aus, während die Barockorgel den obertönigeren Mischstimmen mehr Gewicht beimisst.

Die Orgel funktioniert rein mechanisch, was damals wie heute Stand der feinsten Technik im Orgelbau war. Engelfried baute jedoch noch kompromisslos das



Einregulieren der Traktur, also der Ansteuerung der Pfeifen-Ventile von der Taste zur Windlade

System der Schleiflade, während z. B. E. F. Walcker in Ludwigsburg gerade auf seine neu erfundenen Kegelladen umgestellt hatte – dieses System setzte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts durch, wurde dann aber in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder verworfen. Die Windladen, die Engelfried

baute, sind jedenfalls sehr solide und aufwändig gemacht. Die nötige Windmenge, die er für seine vielen großen Register brauchte, bekam er, da er für jeden Ton zwei Ventile baute (außer im Diskant). Im Pedalwerk, wo die größten Windverbraucher stehen, ließ er dazu noch die Ventile (für den Orgelbau ganz unüblich) seitlich aufgehen, um auf diese Weise mehr Durchflussfläche frei zu bekommen. Aus diesen Details sieht man, dass Engelfried wusste, was er wollte und in der Lage war, die technischen Voraussetzungen für das Gelingen seiner Klangvisionen zu schaffen.

Dass gerade die Windladen in den letzten Jahren das Problem in der Zuverlässigkeit des Instruments wurden, hängt mit einer Klimaveränderung zusammen, die sich im Zusammenhang mit dem Neubau der Heizungsanlage Mitte der 90er Jahre in



Jede der 1421 Pfeifen wurde begutachtet und gereinigt.

der Kirche vollzogen hat. Dadurch hat sich das Massivholz, aus dem die Laden gebaut sind, verzogen und es bildeten sich Risse neben den Spunden der Kanzellen. Durch diese Risse konnte der Wind dann in die Pfeifen gelangen, ohne dass eine Taste gedrückt wurde („Heuler“). Als dauerhafte Abhilfe wurden sämtliche Spielventile, die ursprünglich mit zwei schichten Leder abgedichtet waren, mit Wollfilz und Leder belegt. Das ergibt eine höhere Elastizität und somit mehr Sicherheit. Dazu wurden die Ventilböden neu abgerichtet und mit reißfestem Spezialpapier überzogen, nachdem die Risse ausgespant waren. In unserer Werkstatt stellten wir mit Hilfe von Befeuchtungsanlagen das geeignete Klima her, das die Laden in der Kirche gewohnt sind. Gleichzeitig fand eine Generalüberholung des Instrumentes statt. Das heißt alle Teile

wurden gereinigt und, wo nötig, instand gesetzt. Die gesamte Mechanik wurde neu einreguliert. Der Spieltisch wurde überarbeitet und verschönert. Die ursprünglich vorhandenen Porzellan-Registerschilder werden –handgefertigt – wieder angebracht. Des weiteren wurde die Intonation der Pfeifen sorgfältig und behutsam streng anhand von Befunden in Ordnung gebracht. Am Ende wurde die Orgel generalgestimmt und die Beleuchtung erneuert.

So eine große Ausreinigung mit Nachintonation ist in der Regel alle 20 Jahre erforderlich, da dann die Verschmutzung im Inneren der Orgel so groß ist, dass eine Stimmung nicht mehr möglich ist, weil sonst die Pfeifen beschädigt werden. Die Sanierung der Windladen sollte allerdings länger halten.

Es ist für eine Orgel auf jeden Fall ein Vorteil, wenn sie regelmäßig gewartet wird. Kleinere technische Mängel werden sofort behoben. Die Regulierung kann in Ordnung gehalten werden und die Orgel wird gestimmt. Es sollten aber auf jeden Fall –insbesondere bei Denkmälern –nur Fachleute die Orgel betreten.



Ungewohnter Blick aus der Orgel ins Kirchenschiff

Wir danken der Richard Rensch Orgelbau GmbH und insbesondere den Herren Rensch, Neßling und Zinser für die ausgeführten Arbeiten und die geduldige Beantwortung aller Fragen im Zusammenhang mit der Orgel, den verschiedenen Pfeifen, der Steuerung, Windladen und, und, und ...

Nähe ist Diakonie –

das Motto der diesjährigen Diakonie-Sammlung ...



... macht deutlich, dass die Diakonie Nähe anbietet. Dass sie gerade auch für die Menschen da ist, die Nähe jetzt brauchen. Nicht die Nähe, die erdrückt, sondern die Nähe, die aufrichtet und Leben ermöglicht. Und sie macht damit deutlich, dass Nähe gerade heute in unserer anonymen Welt ein Wert ist, der wieder gepflegt werden muss, damit die Gesellschaft ihre Menschlichkeit behält oder zurückgewinnt. Das **Motto** will in diesem Jahr auch auf die Situation von Menschen mit Behinderungen hinweisen, denn 2003 ist das ‚Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen‘. Behinderte werden heute oft wieder nur als Kostenfaktoren angesehen. Diese unsägliche Diskussion schafft Distanz, ja sogar Ablehnung und Vorurteile.“

Mit dem Motto der Diakonie-Sammlung 2003 und den diesem Gemeindebrief beiliegenden Informationen bitten wir Sie um Ihre finanzielle Unterstützung für die vielfältige Arbeit der www.diakonie-wuerttemberg.de und danken Ihnen zugleich für alle bisherige Hilfe!

Unser Umwelt-Tipp (Nr. 16) „Wußten Sie, dass ...“ von Ursel Nübel



... Sie auf der Internet-Seite von PLENUM nicht nur interessante Infos über Umwelt-Aktivitäten in unserer Region finden, sondern damit auch interessante Ausflugsziele – sozusagen mit „Mehrwert“:

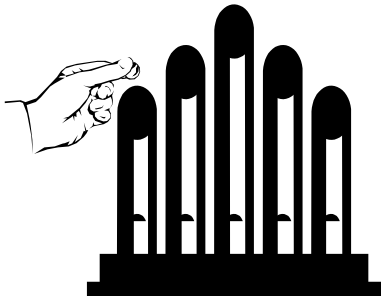
<http://www.plenum-rt.de/projekte/akteur.html>.



„PLENUM hat die Aufgabe Naturschutzziele des Landes umzusetzen. Schwerpunktbereiche des baden-württembergischen Förderprogramms sind speziell die Förderung einer naturverträglichen Landwirtschaft, der Ausbau der regionalen Direktvermarktung, die Förderung einer naturverträglichen Forstwirtschaft, der Schutz von Wacholderheiden und Streuobstwiesen, der sanfte Tourismus sowie eine verstärkte Umweltbildung“, so heißt es auf der Homepage.

Viel Spaß und interessante Einblicke bei Ihren Ausflügen in die heimische Umwelt wünscht Ihnen Ihre

Ursel Nübel



Wir danken Ihnen für alle bisherige finanzielle Unterstützung unserer Orgel-Renovation!

Falls Sie sich an der Bezahlung der verbleibenden € 20.000 beteiligen wollen, freuen wir uns sehr! Jeder Euro entlastet unsere Kasse für die vielen weiteren Aufgaben!

Konto 91569 bei der Kreissparkasse Reutlingen (BLZ 640 500 00).

Unsere Orgel „in concert“ Samstag, 6. September um 20.00 Uhr

im Rahmen des Reutlinger Orgelsommers spielt Armin Schidel, Bad Urach, Werke von Bach, Rheinberger, Reger und Mendelssohn-Bartholdy.
Karten: 6,50,- € ermäßigt: 4,- €
Familienkarte: 13,- €



Endlich ist es so weit: die seit langem angekündigte CD mit Orgelmusik aus unserer Kirche wurde auf dem Gemeindefest am 13. Juli präsentiert und erstmals angeboten!

Martin Hagner, Stefan Lust und die ehemalige Leiterin unseres Kirchenchores, Katrin Seeger, haben eine bunte Palette musikalischer Leckerbissen für Sie angerichtet: Von Bachs

d-Moll-Präludium, über Rondos von J. Knecht und Stücken von Rheinberger bis zu Musik von Reger, Brahms und natürlich Mendelssohn spannt sich der Bogen. „Gönninger KirchenTonART Edition 1“ ist die CD überschrieben: Sie ist zum günstigen Preis von € 12,- zu bekommen, ab dem Gemeindefest dann natürlich auch auf dem Pfarramt, Torstr. 20. Bei der Abnahme von fünf Stück erhalten Sie eine CD gratis – denn ohne Rabatte geht heute ja nichts mehr ... Und die nächsten Geburtstage kommen ja bestimmt! Der Erlös kommt natürlich unserer Orgel-Renovation zugute.



Sommer- Gottesdienste in der Gemeinde- Nachbarschaft

So	27. Juli	9.00	Kirche (Chorraum)	Gottesdienst mit Pfr. Andreas Bihl aus Ohmenhausen (in der Bronnweiler Kirche ist am Vorabend um 19.00 Uhr, in Ohmenhausen am Sonntag um 10.15 Uhr Gottesdienst)
So	3. Aug.	10.15	Kirche (Chorraum)	Gottesdienst mit Pfr. Karl-Friedrich Schmid aus Bronnweiler (in Ohmenhausen ist am Vorabend um 19.00 Uhr, in Bronnweiler am Sonntag um 9.00 Uhr Gottesdienst)
Sa	9.	19.00	Kirche (Chorraum)	Gottesdienst mit Diakon Andreas Kopp (Gönningen/Ohmenhausen); Abendmahl (Einzelkelche, Saft); (am Sonntag ist um 9.00 Uhr in Ohmenhausen und um 10.15 Uhr in Bronnweiler Gottesdienst)
So	17.	9.00	Kirche (Chorraum)	Gottesdienst mit Pfrin. Ulrike Schaich, Ohmenhausen, im Rahmen der Frauenpredigtreihe (in Bronnweiler ist am Vorabend um 19.00 Uhr und in Ohmenhausen am Sonntag um 10.15 Uhr Gottesdienst)
So	17.	11.00	Roßbergwiese	Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Behrend, Gönningen; Taufe (witterungsbedingt ggf. in der Kirche)
So	24.	10.15	Kirche	Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Behrend, Gönningen; Taufe (in Ohmenhausen ist am Vorabend um 19.00 Uhr und in Bronnweiler am Sonntag um 9.00 Uhr Gottesdienst)
Sa	30.	19.00	Kirche (Chorraum)	Gottesdienst mit Vikarin Maren Klingler, Gönningen, im Rahmen der Frauenpredigtreihe (am Sonntag ist um 9.00 Uhr in Ohmenhausen und um 10.15 Uhr in Bronnweiler Gottesdienst)



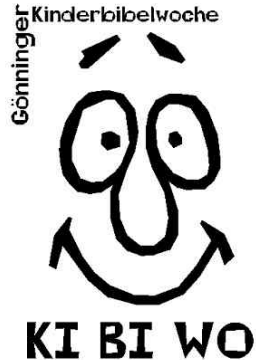
Termine

Treffs

Kontakte

Die ökumenische Kinderbibelwoche ...

gibt es auch dieses Jahr! Dienstag, 2. September, bis Freitag, 5. September, jeweils 9.00 bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus! Mit tollen neuen Ideen, einem super motivierten Team und garantiertem Spaß! Nähere Infos bei Dorothea Rutow, Tel. 7700! Eingeladen sind alle Kids aus Gönningen, Bronnweiler und sonst woher ab dem Vorschulalter! Wir freuen uns auf euch! Besonders gespannt sind wir auf den gemeinsamen Abschluß am Sonntag, 7. September, ab (Langschläfer aufgepasst:) 10.30 Uhr im Gemeindehaus!



Do	7. Aug.	ab 13.30	Gemeindehaus	Grillnachmittag der Jüngeren Senioren
Fr	12. Sept.	9.45	Kirche	Ökumenischer Gottesdienst mit den Schulanfängern
So	14.	9.30	Kirche	Gottesdienst
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst (offener Beginn um 9.30 Uhr, ab 10.00 Uhr Gottesdienst)
Do	18.	14.30	Kirche/ Gemeindehaus	Kaffeestündle
Fr	19.	20.00	Gemeindehaus	Öffentliche Sitzung des Kirchengemeinderates
So	21.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Gönninger „Tuffstein-Wochenende“
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst (offener Beginn um 9.30 Uhr, ab 10.00 Uhr Gottesdienst)
Di	23.		Pfronten/Allgäu	Seniorenfreizeit bis 30.9.
So	28.	9.30	Kirche	Gottesdienst
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst (offener Beginn um 9.30 Uhr, ab 10.00 Uhr Gottesdienst)
So	5. Okt.	9.30	Kirche	Gottesdienst
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst (offener Beginn um 9.30 Uhr, ab 10.00 Uhr Gottesdienst)
Sa	11.	11.00	Gemeindehaus	Miniclub-Basar
So	12.	10.00	Kirche	Familiengottesdienst am Erntedankfest
		20.00	Kirche	Abendmusik des Kirchenchores



Kontakte zu Ihrer Kirchengemeinde

Pfarramt/Kirchenpflege/Vikariat:

Pfarrer Alexander Behrend
Torstr. 20 – Tel. 2365 – Fax 60877
Pfarrer@EKGGoenningen.de
www.EKGGoenningen.de

Kirchenpflegerin Beate Heissel
di./mi./fr. 8.30-12.30 Uhr
Kirchenpflege@EKGGoenningen.de

Vikarin Maren Klingler
Samenhandelstr. 30 – Tel. 505621
Vikarin@EKGGoenningen.de

2. Vorsitz. Kirchengemeinderat:

Dietrich Birkenhofer, Tel. 7678
ZweiterVorsitzender@EKGGoenningen.de

Jugendarbeit:

Diakon Andreas Kopp
Mahdachstr. 50 (Büro) – 72770 Ohmenhs.
Tel./Fax (07121) 506643
Diakon@EKGGoenningen.de

Daniela Hettler, Ortsverantwortliche
Tel. 60960

Gemeindehaus/-vermietungen:

Hausmeisterin Ingrid Eppler
Tel. 6482; privat 6471
Hausmeisterin@EKGGoenningen.de

Kirche:

Mesnerin Uta Hornung, Tel. 3425
Mesnerin@EKGGoenningen.de

Kindergarten Rosmarinstraße:

Martina Hipp (Leitung)
Rosmarinstraße 9 – Tel. 4467
info@KindergartenRosmarinstrasse.de
www.KindergartenRosmarinstrasse.de

Weitere Ansprechpartnerinnen und -partner:

Altpietistische Gemeinschaft:
Ruth Wick, Tel. 7040

Bubenjungschar „Quacksalber“:
Michael Flad, Tel. 3987

Cassettendienst:
Irmtraud Schöninger, Tel. 5219

Gesprächskreis:
Hanna Sülzle, Tel. 3893

Gönninger Gospelchor e. V.:

Christoph Waller, Tel. 920276

Hauskreis (dienstags):
Ralph Blumöhr, Tel. 912302

Hauskreis (montags):
Ehepaar Delesky, Tel. 60716

Jüngere Senioren:
Gustav Wagner, Tel. 4329,

Jugendkreis „Reset“:
Peter Hettler, Tel. 60960

Jugendkreis „Skywalker“:
Nadine Digel, Tel. 4425

Kaffeestünde:
Roswitha Haussecker, Tel. 7857

Kindergottesdienst:
Ingrid Edenhuizen, Tel. 5568

Kinderchorprojekte:
Christine Dehlinger-Prax, Tel. 60745

Kinderumweltprojekt „Grünes Tal“:
Bernhard Ziegler, Tel. (07121) 270392

Kirchenchor:
Cornelia Zeul (Chorrat), Tel. 6335;
Veronique Eberhart (Dirigentin),
Tel. (07473) 274265

Mädchenjungschar „Pandabären“:
Stefi Thielsch, Tel. 8102

Mädchenjungschar „Smilies“:
Rebecca Zirngibl, Tel. 912426

Miniclubs:
Simone Neu-Wagner, Tel. 923455

Patchwork-Kreis:
Monika Maier-Geisel, Tel. 2708

Pfadfinder (Stamm Pfullingen):
Reiner Fuchs, Tel. (07121) 77609

Posaunenchor:
Walter Schneider, Tel. 5209

Posaunenchor/Jungbläser:
Corinna Hirschberger,
Tel. (07433) 385673

„Religionsunterricht für Erwachsene“:
Anne Huonker, Tel. 3962

Taizé-Gebete:
Anne Huonker, Tel. 3962

Töpferkreise:
Ulrike Gerstlauer, Tel. 91259

Weihnachtsbasar:
Claudia Behrend, Tel. 505763

KONFIS04

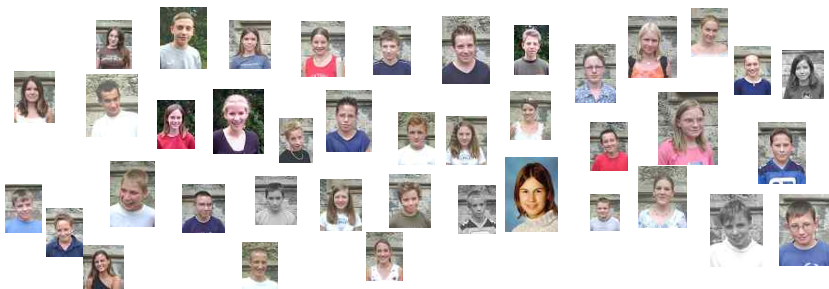
Ali Baba und die 40 Räuber ...

... ist keine erlaubte Assoziation im Blick auf unsere neuen Konfis: Denn weder heißt unsere Vikarin Ali, noch der Pfarrer Baba und die Konfirmandinnen und Konfirmanden machen zwar einen lebhaften, aber natürlich keinen räuberischen Eindruck! Aber genau 40 sind es allerdings schon ... Also eine große Gruppe, die immer wieder in kleinere Untergruppen geteilt wird, das eine oder andere aber auch gemeinsam unternehmen wird – und Sie können während des Jahres immer wieder einmal selbst Einblicke nehmen auf der Internet-Seite konfis.EKGGoenningen.de! Wir wünschen unseren 40 Jugendlichen ein gesegnetes Jahr und gute Erfahrungen: vor allem die Erfahrung, dass Gott ihr Leben begleitet und ihnen durch Jesus Christus nahe ist!

Mit dem „Konfis“ haben begonnen:

Dimitri Antoni, Tobias Böhringer, Simon Brankatschk, Tamara Brenner, Cesare Cani, Christine Drath, Britta Eppler, Franziska Freitag, Patrick Gerstenmaier, Irina Globetanz, Katharina Globetanz, Dominik Götz, Amelie Grohe, Isabell Grossmann, Anja Haubensak, Daniela Haug, Martin Haug, Patrick Hofer, Tim Hornung, Tobias Hummel, Sergej Kibkalo, Lisa Körner, Alex Lieder, Franziska Loewe, Berta Martin, Marcel Meyer, Jonas Oelke, Jens Paul, Friedrich Pflaum, Sabrina Reebig, Patrick Richert, Katharina Rilling, Markus Rilling, Carolin Schöllkopf, Hannah Stauss, Dimitrij Tjulenew, Fabian Vollmer, Jule Wandel, Lukas Weyell, Jonathan Zirngibl,

Wir freuen uns, daß neben Vikarin Maren Klingler, Pfarrer Alexander Behrend, Diakon Andy Kopp auch wieder zehn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beiden vorhergegangenen Konfirmanden-Jahrgängen als Konfis-Begleiter dabei sind!





„Rückblick“ – Dietrich Birkenhofer unterhält sich mit Joachim Ruopp, Pfarrer z. A. (zur Anstellung), 1999 bis 2002 Vikar in Gönningen

Herr Ruopp, Sie haben vor etwa einem Jahr Ihr Vikariat in Gönningen abgeschlossen und sind nun „Pfarrer z. A.“. Ein Pfarrer übernimmt in der Regel eine Gemeinde. Sie haben sich anders entschieden.

Meinen Sie, ich hätte etwa nach dem Vikariat gesagt: Einmal Gemeinde und nicht wieder? Spaß beiseite: Nach dem Vikariat folgt in Württemberg der sogenannte unständige Dienst. Drei Jahre lang sammeln meine Kollegen und ich Erfahrungen, bevor wir „ständig“ werden, d. h. uns auf freie (Gemeinde-)Pfarrstelle bewerben können. Nur ein gutes Drittel meiner Kolleginnen und Kollegen ist in dieser Zeit schon in einer Ortsgemeinde. Ich wollte Erfahrungen an einem besonderen Ort – bei einer übrigens recht anspruchsvollen Gemeinde – sammeln, ich wollte Zeit haben für eigenes theologisches Arbeiten und so habe ich mich auf eine frei werdende Stelle als Stiftsrepetent beworben.

Das Tübinger Stift war erst Kloster, dann Ausbildungsstätte von Generationen berühmter Schwaben: Keppeler, Hölderlin, Hegel, Schelling, Mörike sind die vielleicht bekanntesten. Und nun wirkt Joachim Ruopp dort. Wie fühlt man sich in dieser Runde?

Schwierige Frage! Übrigens sind auch viele gescheite Köpfe aus dem Stift hervorgegangen, die etwas anderes geworden sind als Pfarrer. Kürzlich etwa haben wir Wilhelm Hauff, den Verfasser des „Lichtenstein“ und von „Der kleine Muck“ gefeiert. Einerseits sind das natürliche Vorbilder. Andererseits sieht man hier auch das Menschliche, und ich

möchte weder wie Hegel noch wie Mörike noch wie Hölderlin enden: Hegel war Geizkragen, Mörike wurde nach neun Jahren Pfarrdienst aus demselben entlassen, und Hölderlin – so alleine im Turm ... Am besten ist also, wenn ich versuche, recht ordentlich meine Arbeit zu tun.

Wie sieht Ihre Tätigkeit im Stift aus?

Eigentlich wie in einer Ortsgemeinde: Ich bin mitverantwortlich für das geistliche Leben im Haus, organisiere Gemeindebesuche, mache Öffentlichkeitsarbeit, begleite und berate Studierende bei Studien-, aber auch bei Lebensfragen, und ich habe eine Lehrverpflichtung im Haus. Also: Predigt, Seelsorge, Unterricht. Fast wie in Gönningen! Doch, eines ist anders: Zu einem Drittel der Arbeitszeit sind Repetenten für eigene wissenschaftliche Arbeit und Weiterbildung freigestellt!

Einst war das Stift ja nur für Theologen zugänglich, nicht für Theologinnen!

Heute gibt es im Stift mehr Frauen denn je, und das nicht nur, weil die Zahl der Theologiestudierenden fürs Lehramt zur Zeit recht hoch ist. Im Herbst 1969 gab es die ersten Stiftlerinnen – eine Revolution, nachdem in den 433 Jahren Stift davor Frauen allenfalls in der Hauswirtschaft tätig waren. Überhaupt hat das Stift alle Bewegungen und Veränderungen der Gesellschaft auch mitgemacht, mal mehr, mal weniger intensiv, mal früher, mal später. So ist es bis heute geblieben.

Welche Bedeutung für die Theologenausbildung hat das Tübinger Stift?

Das Theologiestudium hat seinen Ort an der theologischen Fakultät in Tübingen. Alle Stiftler sind auch eingeschriebene Studierende an der Universität, wo sie

auch den vielen Theologiestudenten aus anderen deutschen Landeskirchen begegnen, die in Tübingen studieren. Trotzdem ist es unschätzbar, was das Stift darüber hinaus leistet: intensive Studienberatung, Musik, Gesang, Orgel, Klavier, Sprachen lernen, Austausch mit Gaststudenten aus der ganzen Welt, Gemeinschaft, die ein Leben lang andauern kann. Kurz: wer Pfarrerin oder Religionslehrer werden will, bereitet sich auf einen nicht einfachen Beruf vor. Mit dem Stift tut die



Landeskirche einiges, damit das gelingt!

Wie wird man überhaupt Stiftler?

Ganz einfach: Man bewirbt sich, entweder mit dem Abitur oder zu Beginn des Theologiestudiums. Außerdem muss man Glied der

Württembergischen Landeskirche sein. Die katholische Kirche, genauer die Diözese Rottenburg-Stuttgart, hat für ihre Priesterausbildung in Tübingen ein vergleichbares Haus, das Wilhelmstift, nördlich der Stiftskirche, mitten in der Altstadt gelegen.

Welche Kosten kommen auf einen zu?

Keine! Stiftsstudierende sind Stipendiaten und erhalten ein neunsemestriges Naturalstipendium: Wohnen, Essen, Studienbegleitung. Die nicht über Stipendienplätze vergebenen Plätze im Haus werden vermietet.

Wie groß ist die Nachfrage nach Plätzen im Stift?

Im Augenblick ist sie nicht allzu hoch, weil zur Zeit sich auch nicht viele junge Menschen für ein Studium der Theologie entscheiden. Die Anstellungspolitik der

deutschen evangelischen Landeskirchen hat hier meines Erachtens zuviel Porzellan zerschlagen! Kennen Sie vielleicht jemand, dem Sie die Bewerbung nahe legen möchten?

Und wie leben die Stiftler heutzutage und vor allem, geht es noch so romantisch zu wie die wunderschöne Lage des Stiftes zwischen Schloss und Stiftskirche an der Neckarfront immer noch vermuten läßt?

Ich würde sagen, trotz des allgemeinen Gejammers an allen Orten: Den Stiftlern ging es noch nie so gut wie heute. Einzelzimmer – keine staubigen, ungeheizten Gemeinschaftsschlafsäle und -arbeitsräume wie früher, eine hübsche Stadt, eine gute Bibliothek, freundliche Menschen in Haus und Verwaltung, einen wunderschönen Garten (sagen wir besser: Park) direkt am Neckar, gutes Wetter ...

Wem gehört eigentlich das Stift?

Das ist schnell gesagt: Uns allen! – genau genommen: der Landeskirche.

Sie sind ja nicht der erste Gönninger, der in den letzten Jahren im Tübinger Stift lebte, studierte oder arbeitete.

Nein. Heinz Gerstlauer und Maren Klingler waren Studenten im Stift – ich selbst hatte mich (wie Alexander Behrend) übrigens nie um ein Stipendium beworben, bin also ganz neu im Stift. Eberhard Lempp war einst Stiftsinspektor. Ob es wohl vor mir auch einen „Gönninger“ Repetenten gab?

Mit welchem berühmten Stiftler hätten Sie wohl einst studieren und Ihre Bude teilen wollen?

Na ja ... Ich bin eigentlich ganz froh mit meinem Arbeitszimmer im dritten Stock (für Besucher: Zimmer 306) mit Sitzecke, Blick auf den Außenhof, regelmäßigem Zeittakt durch die Stiftsglocke. Das muss ich mir mit niemandem teilen, der vielleicht schnarcht oder andere schlechte Angewohnheiten hat. Und wenn ich dann abends – meistens mit dem Rädle – wieder in Gönningen gelandet bin, ist es auch recht!



Alexander Behrend – unser FAZ-Fragebogen ging diesmal an unseren Pfarrer; er ist „von Amts wegen“ auch einer der beiden Vorsitzenden im Kirchengemeinderat

Haben Sie ein Vorbild?

Dann und wann erkenne ich mich in „Hägar dem Schrecklichen“ wieder ...

Welche besonderen Eigenschaften würden Sie gerne besitzen?

Genügsamkeit und Klugheit ...

Welchen Traum träumen Sie?

Mal wieder ausgiebig in die USA – nach Michigan und in den Südwesten ...

Ihre Lieblingsbeschäftigung (wenn Sie viel Zeit haben)?

Sport! ... (anschauen im TV) ...

Wie heißt Ihr Konfirmationsspruch?

„Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist.“ (Jeremia 17, Vers 7 – unbedingt weiterlesen ...)

Lieblingskirchenlied?

„Such, wer da will ein ander Ziel“ begleitet mich seit meiner Konfirmation (Evangelisches Gesangbuch 346)

Lieblingskomponist?

Paul McCartney

Welche Musikart lieben Sie besonders?

Cuba Son, Soul, schlichten Pop ...

Lieblingsschriftsteller?

Ismael Kadaré

Lieblingssfilm?

Die „Tatorte“ mit „Stoever“

Ihr Lieblingstier?

Das Hausschwein, schmackhaft zubereitet ...

Ihre Lieblingsblume?

Die auf dem Cola-Weizen nach dem Tanzen ...

Ihre Lieblingsfarbe?

Schwarz (macht schlank ...)

Lieblingssportart?

Fußball

Lieblingssportler?

Bei der Leichtathletik-WM in Stuttgart habe ich den mittlerweile vergessenen Zehnkämpfer Paul Meier erlebt ...

Lieblingsnamen?

Tamara

Welches Bauwerk bewundern Sie am meisten?

Die Golden-Gate-Bridge ...

Welche Errungenschaft der Menschheit halten Sie für die wichtigste?

Den OP-Saal ...

Welche menschliche Errungenschaft halten Sie für überflüssig?

Den Dimmer der Instrumentenbeleuchtung meines Skoda ...

Welches Elend würden Sie abschaffen?

Virus-Infektionen ...

Welche Stunde am Tag ist Ihnen die liebste?

Die ruhige halbe Stunde nach dem Mittagessen ...

Ihr augenblickliches Lebensmotto?

„Ein Schritt nach dem anderen.“

Welche Frage haben Sie vermisst?

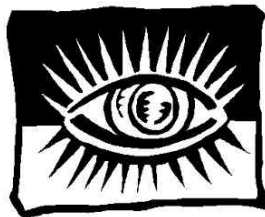
„Welcher ist Ihr Lieblingstanz?“ (s. Motto) ...



Alexander Behrend ist der 36. („ständige“) evangelische Pfarrer in Gönningen seit der Reformation 1534; zwischen einigen Monaten und 41 Jahren war die Dienstzeit, im Durchschnitt gut 13 Jahre.

Im Blickpunkt –

Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde



Taufen

6. April	Mona Sophie Britting
11. Mai	Dennis Pfeiler Tizian Malkhoff Carola Sauer
18. Mai	Nicolai Häußermann Jana Reiswich
22. Juni	Marius Dreher

Trauungen

3. Mai	Carmen Tränkner geb. Bauer und Ralph Tränkner
--------	---

Bestattungen

31. März	Wolfgang Prick
22. April	Oskar Ziegler
24. April	Martin Bader
5. Mai	Steffen Abel
10. Juni	Barbara Kettel geb. Flohr
11. Juni	Alwin Junger
20. Juni	Ernst Wiegand
7. Juli	Berta Feißt geb. Reiber

Seelsorgebezirk Vikarin Maren Klingler

In seelsorgerlichen Angelegenheiten dürfen Sie sich im Gebiet südlich von Lichtenstein-, Haupt-, Hechinger- und Öschingerstraße auch direkt an Frau Klingler wenden:

Tel. 505621, Vikarin@EKGGoenningen.de



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Gönningen; Erscheinungsweise vierteljährlich; hg. Ev. Kirchengemeinde Gönningen, verantw. Pfarrer Alexander Behrend (Typo&Layout), Torstr. 20, 72770 Reutlingen, Tel. (07072) 2365, Fax (07072) 60877, E-Mail EKGGoenningen@gmx.de, Internet www.EKGGoenningen.de; Redaktion: Dietrich Birkenhofer, Sabine Blank, Sigrid Meiers; Druck: horn-druck, Bruchsal; Auflage 1750. Konto 91569 bei der Kreissparkasse Reutlingen (BLZ 640 500 00). Bitte beachten Sie die Beilagen der württembergischen Diakonie.

Bei der Gönninger Orgel verdichtet ein Elektromotor durch das Gebläse die Luft auf einen Druck von (nur) 65 mm Wassersäule; das entspricht 0,065 bar. Zum Vergleich: Der Reifendruck bei einem PKW-Reifen beträgt etwa 2,3 bar. Die vom Mühringer Orgelbaumeister Franz Xaver Engelfried 1844 errichtete Orgel in Gönningen besitzt 1421 Pfeifen und 133 Tasten (davon 108 für die Hände, in zwei „Manualen“, und 25 für die Füße) zur Bedienung der 24 Register. Die größte (eckige) Pfeife (aus Fichten-Holz) ist 528 cm lang bei einem Querschnitt von 36x29 cm, die kleinste (aus einer Zinn-Blei-Legierung) ist 1,8 cm hoch bei einem Durchmesser von 1,8 cm.



Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:
lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit;
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern
singt Gott –dankbar in euren Herzen.
(Kolosser 3,16)